



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wollriechendes Rosen-Sträußlein/ Das ist/ Kurtze
Beschreibung deß wunderbarlichen Lebens der heyligen
Jungfrawen Rosae A Sancta Maria Der dritten Regel deß
H. Vatters Dominici**

Aachen, 1671

Daß VI. Capitel. Der H. Rosæ inbrünstige Lieb gegen jhrem Himlischen
Bräutigamb vnd grosse Andacht gegen dem Hochwürdigen Sacrament deß
Altars.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44132

tet/das Licht außgelöschet/ vnd ihren abgefagret
Feind zum Kampf beruffen; dieser aber hat Ro-
sam bey der mitten gefast/ hart gerruckt/ vnd hin
vnd wider gewendt/ als wan er sie wolt in Stuc-
ke zerreißen/ so fern sie sich im wenigsten widerse-
te: Es hat zwar das ansehen gehabt/ das were
Rosæ alle Gleider außeinander/ das unbeweg-
liche Gemüth aber war bestendig/ verlachete alle
vnsünigkeit dieses wütenden Höllischen Hunds/
beständig auff Gott allweil hoffend. Diese vnd
dergleichen schwäre Kampf/ hat diese Jungfrau
ohn einige Forcht vnd Schrecken gar oft vber-
standen/ vnd den Seelen Rauber verachtet vnd
verspottet.

Das VI. Capitel.

Der S. Rosæ inbrünstige Lieb gegen ihrem Him-
lischen Bräutigamb vnd grosse Andacht ge-
gen dem Hochwürdigem Sacrament
des Altars.

WAs für ein Fehr der Göttlichen Lieb/ in
dem Herzen Rosæ gebrunnen/ ist durch
sichtbarliche zeichen von Gott ahn Tag
geben worden/ in dem er auß dem Angesicht vnd
Augen der bittenden Jungfrauen fewrige Strah-
len vnd hellen Glanz hat schimeren laten. Die
weniger haben die Inbrünstige Seuffzer dieses
innerliche Fehr bezeuget/ mit welchen sie das
Fehr der Göttlichen Lieb ohn Vnderlaß auff-
geblasen.

Alles der Rosæ gespräch/ Begrüßungen des
Nechsten

Nechsten/ Red vnd Antwort/ haben einzig vnd allein auff die Liebe G D Ttes geziellet: vnd ob schon sie alle andere Tugenden hat verborgener bey ihr behalten/ die Lieb aber (weil sie ein Geweiff) hat sich durchaus mit wollen verdecken lassen; Dahero sie in allen ihren Gespräch die Göttliche Lieb eingeführet: vnd wann sie jemand auß dem Bekandten hat ahngetroffen/ ist ihr erstes Wort gewesen; O laß vns lieben/ G Dtt vnsern Herzen wollen wir lieben. Auff solche Weiß hat sie auch alle Creaturen zur Lieb Jesu ihres Bräutigams eingeladen/ vnd dieses mit Süßigkeit / vnd schönem Gesang/ dergestalt/ das sie von ihr selbst kommen/ vnd die Leut weder auß noch eingehen vermerckr/ sie aber von ihnen vielmahls dergleichen Reim in ihrer Spanischen Sprach singen/ gehört ist worden.

Wie magstu bey Blumen O schönster Jesu mein

Bey Oliven / vnd bey der schlechten Rosen seyn?

Der Vatter Rosæ hat sich de Floribus, das ist von den Blumen/ die Mutter de Oliva, das ist/ vom Delbaum genennet / darauff sie diesen Reymen gedeütet hat. Diese inbrünstige Lieb hat dem Heyland der Welt so wohl gefallen das er solches durch ein öffentliches Wunderwerck hat bekräftigen wollen/ welches sich nachfolgender Weiß hat zugtragen.

Als man zehlet nach Christi Geburt das Tausend

send

send Sechshundert vnd siebenzehnde Jahr/ den
 Fünzehenden Tag des Monats Aprilis/ zum A-
 bend/ vmb das Aue Maria leuten/ ist Rosa mit
 der Haußfrawen vnd Zweenen Töchtern Gundi-
 salvi/ des Catholischen Königs in Spanien vnd
 Indien Renthmeisters/ in ihrer Hauß- Capellen
 ihr Gewonheit nach dem Gebett vor ihres Bräu-
 rigams bildnus obgelegen: vndersehen kombt Ro-
 sam ein solchen Enffer an/ daß sie sich nit mehr ent-
 halten konte/ sonder stunde von freyen Stücken
 auff/ redete mit lauter Stimm zu der bildnus bit-
 tend; O Herz verlenhe mir/ daß ich dich lieb wie
 du zu lieben bist/ daß die fewrige Peil deiner Lieb
 fliegen von einem Dreh zu dem andern/ ensünde
 allenthalben die Herzen deiner Gläubigen/ mache
 dir dienstbahr alle Geschlechter. Vnter diesem
 Gespräch/ hat eine von den Töchtern der Renth-
 meisterin das Angesicht Christi des Herrn vber
 vnd vber schwitzendt gesehen/ hiemit anzuzeigen/
 mit was grosser Lieb Er gegen dem Menschlichen
 Geschlecht enzundet/ vnd bevorab in die Rosam
 sein Braut verliebt seye. Darüber ohne verzug/
 des gemelten Mägdeins Vatter vnd Mutter:
 dann Geistliche Männer/ vnd andere verständige
 klärsich gesehen/ häufige Schweißtropffen vom
 Angesicht des Bildes in Gestalt der kleinsten vnd
 schönesten Perlen/ scheinen vnd hinunder fließen.
 Vnder diesen/ so die H. bildnus angeschawet/ ist
 einer gewesen/ welcher begehret einen trucknen
 Schwamm/ das bild damit abzumischen/ je
 mehr

mehr ist der Schweiß heraus gelauffen/ daß er
 derentwegen wiederumb einen frischen hat nehmen
 müssen/ aber gleich wie zuvor/ also auch dazumal/
 hat ein Tropffen den andern getrieben. Über ein
 weil nimbt er Papeir/ probiret ob es nit von Des
 farben herkäme/ aber daß Papeir ist naß vnd bald
 darauff wider ganz trucken worden/ auß welchem
 leichtlich abzunehmen gewesen/ daß es nichts an
 ders dann Wasser sene. Über vier ganze Stund
 hat dieß Miracul gewehret / mit verwunderung
 aller deren/ so da gegenwertig gewesen; vnd nach
 vollendten Schweiß ist daß allerheiligste Ange
 sicht ohn verlesung einiger Farb oder Glantes/
 viel lebhafter vnd schöner gewesen als zuvor: vnd
 ist dieser Schweiß nicht abgangen/ sondern lange
 Jahren darnach hat man vnter dem Barth/ Zei
 chen desselben können verspüren.

Was anbelangt die Andacht so die h. Rosa
 tragen thäte gegen dem Hochwürdigem Sacra
 ment des Altars wäre gewißlich ein Englische
 Feder vonnöthen solche zubeschreiben. So oft sie
 in diesem Göttlichen Tisch hinzugien war der
 Enffer so groß daß in ihrem Angesicht ein fewri
 ger Glantz erschiene/ die Jungfraw vmb vnd vmb
 mit Feuer vmbgeben/ also daß den Priestern nicht
 ein geringer Schrecken darüber eingejagt würde/
 welchen auch bisweilen vor Klarheit einer Engli
 schen vnd Himmlischen Schönheit / die sie durch
 diese Englische Speiß erlanget / nit einmahl die
 Augen seind vergangen.

B

Es

Es hat auch Christus der Herr zuweilen Wunderwerck an dem Leib seiner Dienerin sehen lassen/ die Stärke nemlich/ vnd die Ersättigung.

Die Stärke/ dan so oft Rosa mit ihrer Mutter in die Kirchen gangen/ wan sie von wegen des Fasten/ Wachen/ vnd Geißlens des vorigen Tags/ dermassen schwach vnd matt / daß sie zum öfteren vnderwegs hat rasten müssen / darnacher aber im zurückkommen ist sie der Mutter vorgangen/ sie zur Nachfolg ermahnet/ als wolte vnd in Krafft dieser vbernaturlichen Speiß gehen mit dem Propheten Elia biß auff den Berg Gottes Horeb.

Die leibliche Ersättigung von dieser Göttlichen Mahlzeit hat Rosa selbst so wol den Beichtvattern / als auch den Hausgenossen freywillig bekennet. Dann so bald sie ist ins Haus kommen/ hat sie sich in ihr Kämmerlein versperret / aldort der Betrachtung einer so grosser Wolthat biß in die finstere Nacht obgelegen ; wann man sie alsdenn zum essen beruffen/ gab sie zur Antwort/ sie könt vor Ersättigung des Tisch Gottes noch keine andere Speiß geniessen/ ja sie verspüre / daß jr ohne grossen Gewalt vnd Schmerzen nicht möglich sein würde / ein einigen bißten Brod / oder Tröpflein Wasser zuverkothen.

Auff ein Zeit hat Rosa mit Erlaubnuß ihres Beichtvatters gewisse acht Tag lang daß heilige Abendmahl empfangen/ daß geringste nicht vö anderer Speiß genossen/ oder geniessen können/
nach

nach dem Exempel der H. Catharina von Senis.

Nicht weniger hat sie verehret dieses Hochheyligste Sacrament bey den heiligen Messen/ oder wann es sonsten ist öffentlich vorgestellet worden/ täglich thät sie den Messen/ so viel in der Prediger Kirchen gehalten worden / auff daß andächtigst beywohnen bis gegen Mittag / ist kaum einmahl gesehen worden ein Aug zuzuthun / oder daß Angesicht vom Altar verwenden; Bekandte vñnd Unbekandte ließ die kniende Jungfraw für sich gehen/ sahe niemand an.

Die letzte vier Jahr ihres Lebens / ist sie in der Carwochen von dem heil. Grab auch zu Nachts nicht abgewichen/ so lang der zarte Fronleichnam Christi darin ist blieben / vñnd wo sie am grünen Donnerstag ihre Knie einmahl hat hingesezt / da ist sie unverrückt verharret / bis dieser vñndlicher Schatz am Car-Sambstag ist wiederumb in ders Tabernacul getragen worden. Wann sie das Glöcklein oder Zeichen / daß H. Sacrament anzubetten/ gehöret hat/ da ist daß Herz vor Freuden auffgesprungen.

So groß ist mit einem Wort gewesen die Lieb vñnd der Enffer Rosæ gegen diesem Hochh. Sacrament / daß sie dafür ihr Leib vñnd Leben hat auffsetzen wollen; Dann als sich ein Feindliche Kriegs- Blotha der Holländer/ daß Pernanische Gestat anzugreifen/ vñnd gleichsamb gerad in dem Limensischen Port einzulauffen/ hat sehen lassen/ ist Rosa mit andern Frawen der Kirchen zugeen-

let daß auff dem Altar stehende Hochh. Sacrament zuverthädigen/ ermahnet auff's eyffrigste ire Gespäninn zur Marterkronn / diese sey die beste vnd erwünscheste Gelegenheit/ nit nur gleich auff ein gemeine Weiß / sonder im Angesicht des Lebens getödtet/ für dieses gürtliche Schlachtopffer/ vnd vor ihme geschlachtet werden / vnd für den außgesetzten Leib Christi Seel auffsetzen. Endlich aber kombt die Post/der Feind weiche ab von dem Pfort/ so ist derohalben der Marter ihr Wil nicht abgangen/ sondern dem Willen/ die so oft zuvor vnd hernach/ erwünschete Marter.

Das VII. Capitel.

Rosa weist ihren Tod vor / gehet vnerschrocken den schwarzen Kampff ihrer letzten Krankheit an/ vnd stirbt sehr heylig.

Alle Jahr hat sie das Fest des H. Apostels Bartholomæi (an welche sie vor gewist das sie sterben solte) mit absonderlicher Andacht begangen.

Als ist herben kommen daß zwey vnd dreyßigste Jahr ihres Alters/welches sie schon vorlängst gewust/ daß sie es nit würde außleben . hat sie noch frisch vnd gesund vier Monath vor ihrem Tod die Hausfrau Gundisalvi angered / vnd angezeigt vnfehlbar / wann sie den Weg alles fleischs wird wandern / vnd auff welchem Orth/ auch was Gestalt des Tods sie würde sterben/ vorgesagt.

In einer herlichen Erscheinung ist zeitlich der Jungfrauen offenbahret / die menge der vnaussprechlichen